Zeitschrift: Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik
Band: 4 (1949)
Heft: 6

Artikel: Wandelnde Riesen-Tannzapfen
Autor: F.S.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654221

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

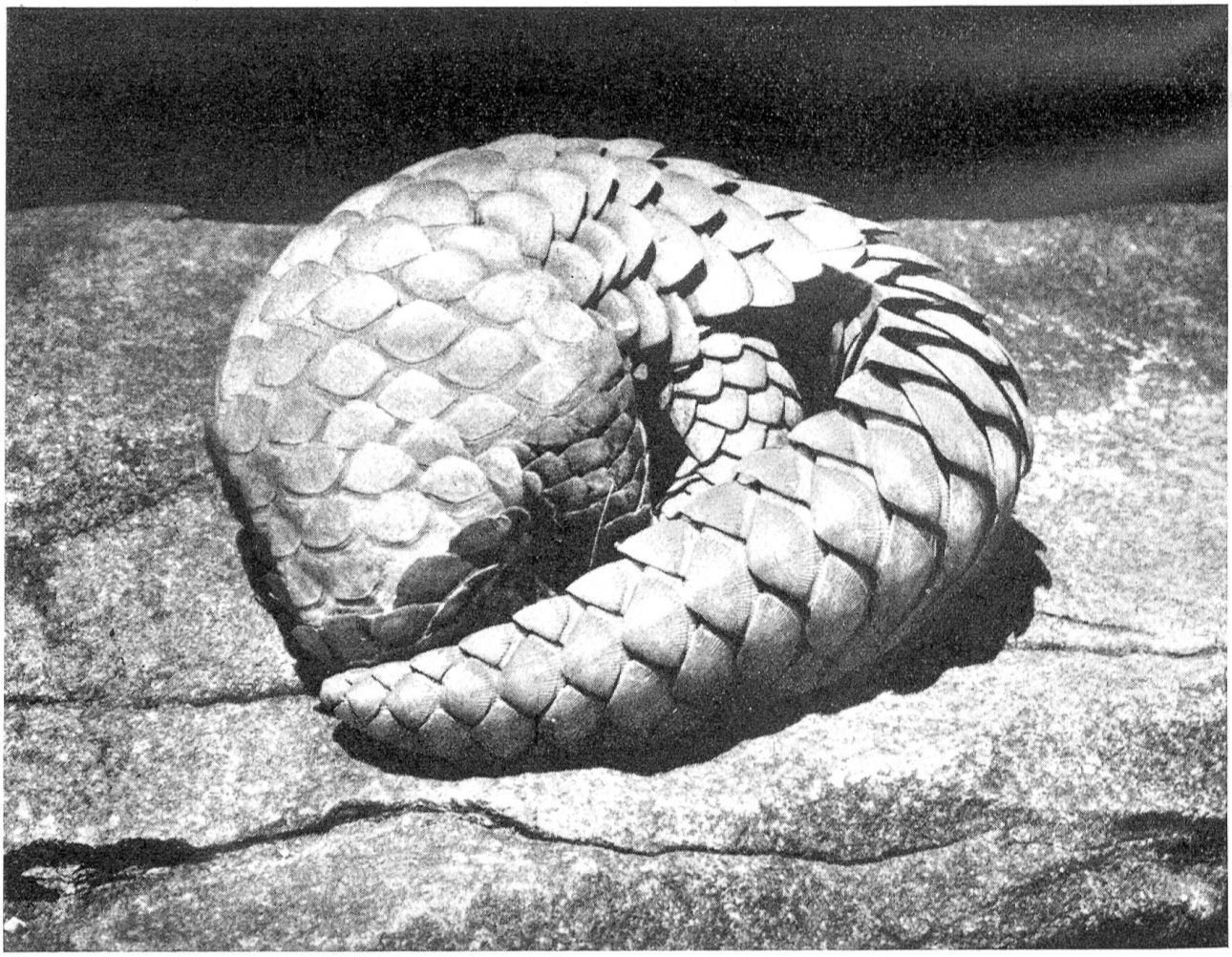
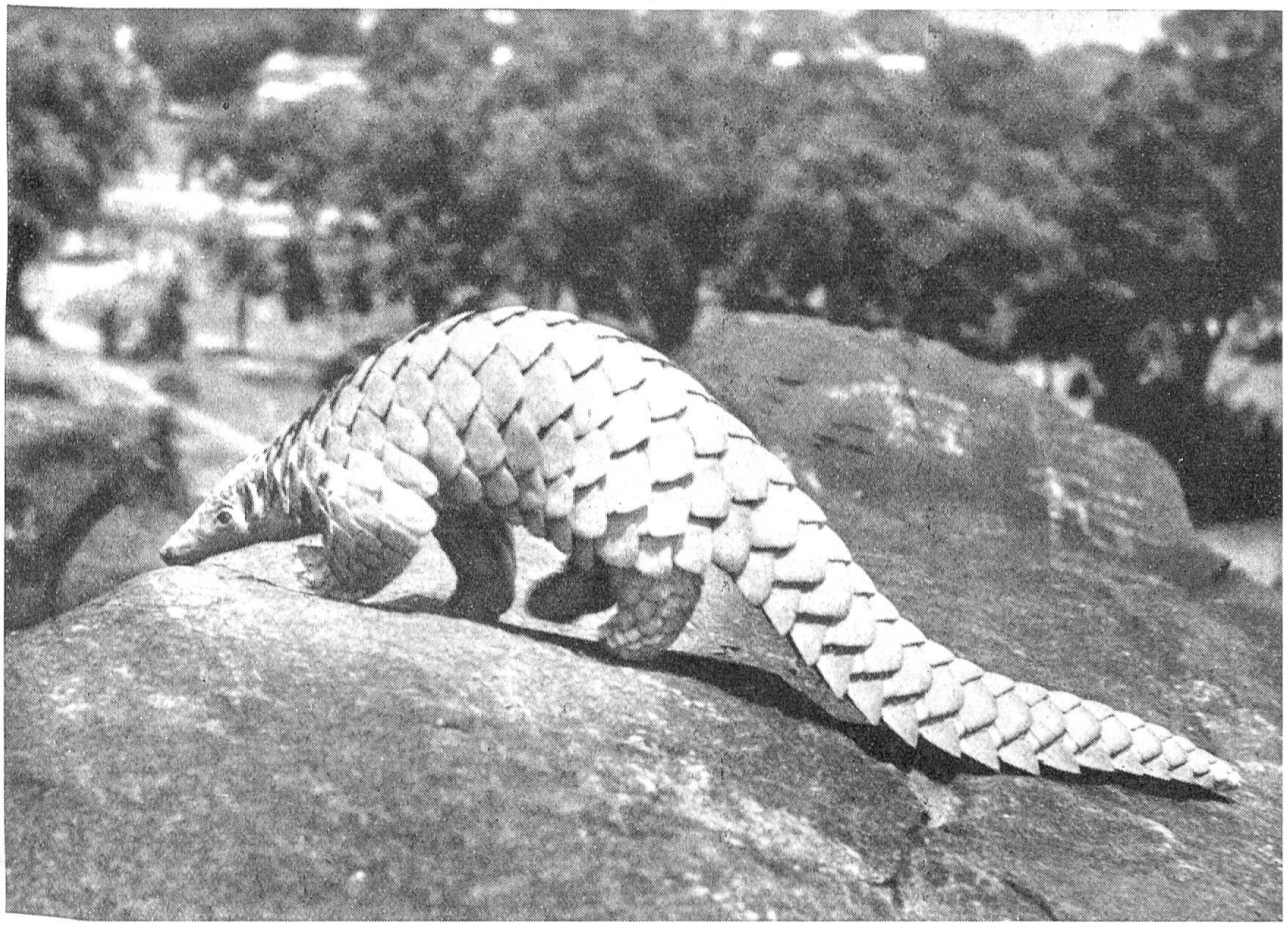
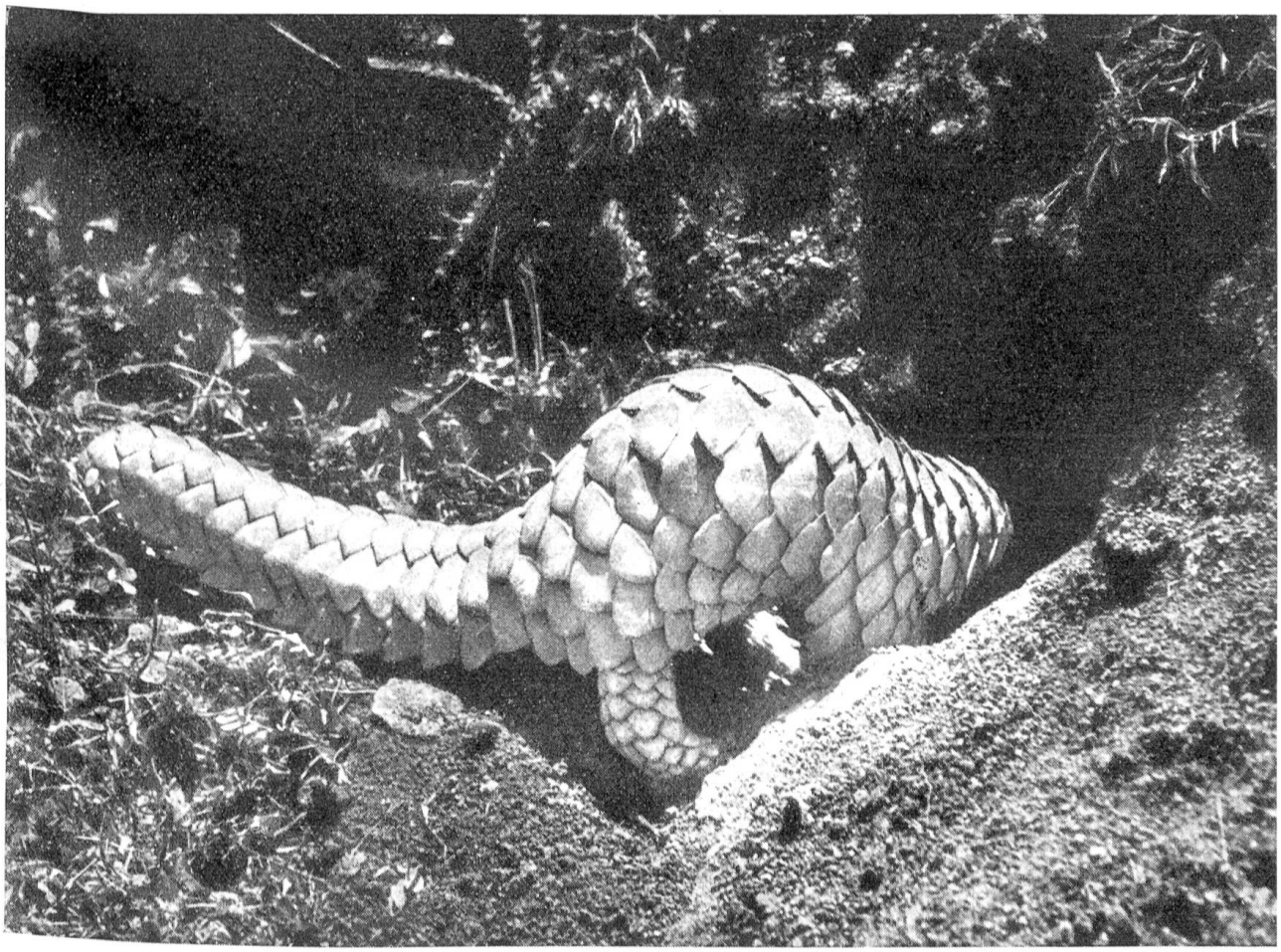
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wandelnde Riesen-Tannzapfen

Zu den seltsamsten Tiergestalten der alten Welt gehören die Schuppentiere. Bei ihrem Anblick würde man sie noch am ehesten mit den Reptilien in Beziehung bringen; aber es handelt sich um richtige Säugetiere, mit allen Merkmalen, die dieser Tiergruppe zukommen: Ihre Jungen entwickeln sich im Mutterleibe und stehen durch eine wohlentwickelte Plazenta (Mutterkuchen) mit dem Muttertier in Verbindung. Nach der Geburt werden sie gesäugt und selbst das dem Laien geläufigste Merkmal, daß ein Säugetier Haare besitzen soll, ist verwirklicht, denn der Körper ist an der Unterseite, dort wo die Schuppen fehlen, deutlich behaart. Man vermutet sogar, daß diese Haare die Funktion von Tastsinnesorganen erfüllen können. Das Auffälligste an den Schuppentieren sind ihre dachziegelig sich überdeckenden Hornschuppen und die langen Krallen, besonders an den Vorderfüßen. Damit scharren sie die Bauten der Termiten auf, denn ihre Nahrung besteht zur Hauptsache aus weißen Ameisen. Die Tiere mit ihrem langen Kopf und dem röhrenförmigen Mund sind zahnlos, besitzen aber eine sehr lange bandförmige und sehr ausdehnungsfähige Zunge, welche mit zähem klebrigem Schleim bedeckt als ausgezeichnetes Fangorgan für die Ameisen dient. Der knöcherne Gaumen reicht auffallend weit nach hinten, was wohl auch mit der Ernährung durch lebend eingesammelte Insekten zusammenhängt. Bei einzelnen Arten hat man sogar im Magen ein Zerkleinerungsorgan festgestellt, welches die Rolle der fehlenden Zähne übernimmt. Auffallend sind die kurzen Beine und die kleinen Ohrmuscheln, welche den Tieren unbedingt etwas Reptilartiges im Aussehen verleihen. Beim Gehen werden die Füße einwärts gedreht, so daß die Oberseite der Zehen den Boden berührt. Im Falle der Gefahr rollen sich die Schuppentiere ein und sind dann ähnlich wie ein Igel fast unangreifbar. Sie können sich aber auch gegen einen Angreifer zur Wehr setzen, weniger mit den Grabkrallen, als mit dem Schwanz, welcher als Schlagwaffe gebraucht wird.

Man kennt heute vier afrikanische und drei asiatische Arten von Ameisenfressern. Unsere Abbildungen stellen die Art Manis pentadactyla aus Indien und Ceylon dar, welche eine Länge von 1,50 Meter erreicht.

F-S